

# UKRAINE

## Städte\_Regionen\_Spuren

11. April bis 25. Mai 2012

**Kuratoren:** Adolph Stiller, Rostyslaw Bortnyk

**Ausstellungsort:** Ausstellungszentrum im Ringturm  
1010 Wien, Schottenring 30

**Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag: 9:00 bis 18:00 Uhr, freier Eintritt  
(an Feiertagen geschlossen)

**Presseführung:** Dienstag, 10. April 2012, 11:00 Uhr

**Am Podium:** Adolph Stiller, Rostyslaw Bortnyk, Jan Sapak

**Eröffnung:** Dienstag, 10. April 2012, 18:30 Uhr (Einlass nur mit Einladung)

**Rückfragen an:** Silvia Polan  
T: +43 (0)50 350-21064  
F: +43 (0)50 350 99-21064  
E-Mail: [silvia.polan@vig.com](mailto:silvia.polan@vig.com)



SUPPORTED BY THE MAIN SHAREHOLDER OF VIENNA INSURANCE GROUP 

VIENNA INSURANCE GROUP: Wiener Städtische (AT) • Donau (AT) • s Versicherung Gruppe (AT, CZ, HR, HU, SK) • InterAlbanian (AL) • Intersig (AL) • Sigma (AL) • Bulstrad (BG) • Bulstrad Life (BG) • Bulgarski Imoti (BG) • Jahorina (BIH) • Kupala (BY) • Kooperativa (CZ) • CPP (CZ) • VIG RE (CZ) • InterRisk (DE) • Compensa Life (EE, LT, LV) • GPIH (GE) • IRAO (GE) • Kvarner (HR) • Helios (HR) • Union Biztosito (HU) • Vienna-Life (LI) • Wiener Städtische Podgorica (ME) • Winner (MK) • Winner Life (MK) • Compensa (PL) • InterRisk (PL) • Benefia (PL) • PZM (PL) • Omnisig (RO) • Asirom (RO) • BCR Asigurari (RO) • BCR Asigurari de Viata (RO) • Wiener Städtische Beograd (RS) • MSK-Life (RU) • Kooperativa (SK) • Komunálna poisťovňa (SK) • Ray Sigorta (TR) • Kniazha (UA) • Globus (UA) • Jupiter (UA) • UIG (UA)  
Zweigniederlassungen: Donau (IT), Wiener Städtische (IT), Wiener Städtische (SI)

## **UKRAINE: Städte\_Regionen\_Spuren**

*Die neue Ausstellung der Serie „Architektur im Ringturm“ führt – mit Unterstützung des Hauptaktionärs der Vienna Insurance Group – auf eine architektonische Reise ins ausklingende 19. Jahrhundert. Von Lemberg über Czernowitz bis nach Kiew, von Kharkow und Transkarpatien auf die Halbinsel Krim. Diese Zentren und Regionen der Ukraine haben eine eigenständige, wenn auch sehr unterschiedliche architektonische Entwicklung erlebt. Die Schau vermittelt einen differenzierten Eindruck der erhaltenen, baulich-historischen Realität dieser Epoche. Gleichzeitig spiegelt die Auswahl der gezeigten Objekte die wechselvolle Geschichte wider, die das Land noch immer prägt. Heute ist die Ukraine ein aufstrebender Wirtschaftsstandort, die Vienna Insurance Group ist beispielsweise mit vier Konzerngesellschaften vertreten und zählt das Land zu ihren Kernmärkten.*

### **Das ausklingende 19. Jahrhundert**

Eine architektonische Reise ans Ende des 19. Jahrhunderts: Kiew, Lemberg, Czernowitz, Transkarpatien, Kharkow, Halbinsel Krim. Die Ukraine ist flächenmäßig das größte Land, das vollständig auf dem europäischen Kontinent liegt. Bei tatsächlicher geografischer Nähe – die Landesgrenze liegt zum östlichen Österreich näher als Vorarlberg – steht eine relative „psychologische Ferne“ des Landes zu westeuropäischen Zentren gegenüber. Wenig ist hierzulande zum Beispiel über die historische Bedeutung der Ukraine für die Herausbildung einer eigenständigen ostslawischen Kultur bekannt. Der gemeinsame Weg eines großen Teils der heutigen linksufrigen Ukraine im Habsburgerreich – damals Kronland Galizien und Lodomerien – bildet hingegen heute noch direkte architektonische, kulturelle und manchmal sogar bis in österreichische Familiengeschichten reichende Anknüpfungspunkte. So stammten beispielsweise die Architekten Friedrich Kiesler und Oskar Laske aus Czernowitz.

Um die ukrainische Moderne zu verstehen, muss sie vor dem Hintergrund der politischen Bedeutung gesehen werden: „Secession“, was hierzulande als eine Art Symbol bzw. Reaktion auf Aufstand, Rebellion und Empörung der jungen Generation entstanden ist, wird für die Ukraine zu einem Symbol im Streben nach nationaler Wiedergeburt und stellt gleichzeitig den Versuch dar, die Selbst-Identifikation des Landes in die Kultur Europas einzubetten. Durch die bewusste Auswahl der genannten Zentren und Regionen der Ukraine mit einer eigenständigen, wenn auch sehr unterschiedlichen architektonischen Entwicklung wird versucht, einen differenzierten Eindruck der erhaltenen, baulich-historischen Realität vom Ende des 19. Jahrhunderts zu vermitteln.

### **Kiew – die unbestrittene Metropole**

Die Hauptstadt Kiew ist zweifellos das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Landes, die erste schriftliche Erwähnung der „Kiewer Rus“ geht auf das Jahr 839 zurück. Entsprechend der Bedeutung dieser in einzigartiger topografischer Lage am Ufer des Dnjepr liegenden Stadt, sind Kiew zwei Themen gewidmet: die architektonische Moderne in der Zeit vom ausklingenden 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts sowie der Wiederaufbau des wichtigsten Straßenzuges „Khreschtschatyk“ nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs mit der Darstellung des Wettbewerbs und der realisierten Projekte.

### **Aufstrebende Architekturbewegungen in Galizien**

Gegen Ende der 1860er Jahre bekam das Königreich Galizien, eines der Kronländer innerhalb der Habsburgischen Monarchie, dank liberaler Reformen eine breite Autonomie, Lemberg, die Hauptstadt des Königreiches, erhielt ab 1870 Selbstverwaltung und konnte sich alsbald eine bessere ökonomische Basis schaffen.

Große Investitionen flossen in die städtische Versorgungswirtschaft und schufen die Grundlage für eine neue, verbesserte Infrastruktur. Lemberg wuchs, Straßen, Plätze und Parkanlagen wurden neu gestaltet und das Verkehrsnetz entwickelte sich dynamisch. Die Stadt erweiterte ihre verwaltungspolitischen Funktionen; ihre Rolle als Verkehrsknoten wuchs, Handel und Finanzen

blühten, Kultur und Ausbildungseinrichtungen entwickelten sich stetig. All das schlug sich auch in der Errichtung neuer Bauten – Verwaltungsgebäude, Eisenbahnobjekte, Banken, Handelshäuser, Theater und Schulen – nieder. Das rasante Wachstum der Bevölkerung führte zu einem regelrechten Boom in puncto Wohnbau. Beachtliche Mittel, welche in die Bauprogramme investiert wurden, sorgten für einen rasanten Aufschwung der Baubranche.

Vom Ende des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts fanden auf Betreiben der architektonischen Sektion der sehr aktiven Polytechnischen Gesellschaft in Lemberg zahlreiche städtebauliche Wettbewerbe, Ausstellungen und Fachdiskussionen statt. Mit der Reorganisation der Kaiserlich-Königlichen Technischen Akademie (der späteren Lemberger Polytechnik, ukrainisch: Lwiwska Politechnika) verbesserte sich die Qualität des Architekturstudiums radikal. Der hohe Standard des akademischen Milieus, welcher zu Erfolgen im Bereich der gebauten Architektur führte, rechtfertigt es, ab dem Ende des 19. Jahrhunderts von einer eigenen architektonischen Schule in Lemberg zu sprechen.

Die Analyse der Architekturentwicklung in der Bukowina – unter anderem in Czernowitz – zeigt, dass dem Einfluss der Wiener Architektur und der technischen Bildungseinrichtungen und Kunstlehranstalten der Monarchie (Technische Universität Wien, Akademie der bildenden Künste Wien und Lemberger Polytechnik) eine bedeutende Rolle zukam. Das zeigte sich in bestimmten ästhetischen Konzepten, in der Entwicklung von ingenieurtechnischen Ideen und in der Verwendung von zur damaligen Zeit aktuellen Bautechnologien und technischen Möglichkeiten.

Als der Bau des Gebäudekomplex für die Residenz des Metropoliten für die Bukowina und Dalmatien im Jahr 1864 unter der Leitung von Josef Hlavka begonnen wurde, musste das Problem der Versorgung mit Baumaterial gelöst werden. Des Weiteren mussten geeignete Fachkräfte – bautechnische Projektanten, Maurer, bautechnische Installateure, Tischler und Fachkräfte anderer Berufe - gefunden werden. Hierzu wandte sich die Gemeinde, unterstützt vom Bürgermeister Otto Ambros, am 19. Dezember 1871 an den Kaiser und an das Österreichische Ministerium für Konfessionen und Bildung. Es wurde ein Antrag gestellt, der die Eröffnung einer Gewerbeschule in der Bukowina nach dem Modell technischer Ausbildungseinrichtungen in Wien, Graz, Lemberg und Prag für notwendig erachtete.

### **Einzigartige Kulturlandschaft**

Transkarpatien weist insbesondere kulturgeschichtlich einzigartige Konstellationen auf, die nicht zuletzt im Baulichen ihren Niederschlag fanden: Nirgendwo sonst haben die fünf großen Sprachfamilien – die slawische, romanische, germanische, ugrofinnische und die semitische – über einen solch langen Zeitraum nebeneinander existiert. Auf natürliche Art und Weise und in einem seit langen Zeiten vergessenen Landstrich, der nicht im geringsten Metropole oder Hafenstadt war, wo die Menschenmassen aufgefangen werden konnten, die zu ihrem Glück unterwegs waren. Bei diesem Gebiet handelt es sich um die so genannte Karpatenukraine oder auch Transkarpatien genannt. Für „ihre Metropolen“ ewige Provinz und – zumindest für die kurze Zeit dieser Ausstellung – die Mitte Europas. Von jedem seiner Teile sind Spuren erhalten geblieben und leben in unserer Mitte weiter. Besonders der Zwischenkriegszeit, in der die Karpatenukraine eine Art Kolonie des jungen tschechoslowakischen Staates war und einige der besten Architekten der Avantgarde dort Projekte realisieren konnten, gilt hier das Interesse.

„Projekte für ein neues Land“ zeigt jener Abschnitt, der sich mit den 1930er Jahren der weit im Nordosten liegenden Stadt Kharkow beschäftigt. Nach der Oktoberrevolution und den ersten Fünfjahresplänen kam es hier zur Realisierung gigantischer, platzbildender Baumassen, die vor allem städtebaulich, aber auch architektonisch von Interesse sind. Hervorstechend ist das konstruktivistische Derzhprom (Gosprom), damals das erste „Hochhaus“ in der Sowjetunion.

Die Krim-Halbinsel – eine autonome Republik innerhalb der Ukraine – ist aufgrund ihrer außergewöhnlichen landschaftlichen und klimatischen Gegebenheiten einzigartig. Die bauliche Erschließung der Halbinsel am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts beinhaltet auch Bautypen für therapeutische Zwecke, die die naturgegebenen und klimatischen Ressourcen maximal ausnutzten. Die Gebäude bilden hier keinen Widerspruch zur Landschaft, sondern passen sich harmonisch den natürlichen Gegebenheiten an, gehen auf das schwierige Relief ein und ordnen sich

diesem unter. Die Innenraumgestaltung ist dynamisch, offen, leicht, wie es für die moderne Atmosphäre charakteristisch ist, unter effektivster Nutzung der vorteilhaften Himmelsrichtungen. In jüngst entstehenden Realisierungen oft aller kleinsten Maßstabs lassen sich erste Tendenzen junger ukrainischer Architekten erkennen; mit minimalen Mitteln und unter Ausnutzung des rechtlichen Spielraumes gehen sie einen eigenständigen Weg.

### **Ausstellung**

In acht Themenbereiche gegliedert, visualisiert die Ausstellung anhand größtenteils noch nie gezeigtem Materials aus öffentlichen und privaten Sammlungen die ausgewählten Bauten auf großzügigen Schautafeln. Einleitungstexte situieren das jeweilige Thema in den politischen sowie architekturhistorischen Kontext, historische und aktuelle Landkarten geben geografische Orientierung. Ein Baumassenmodell des Gosprom-Gebäudes (Kharkow) vermittelt die Dimension dieses gigantischen, Stadtraum bildenden Baublocks. In einer Diashow werden zahlreiche weitere Fotos und Pläne projiziert, Kurzfilme und Videos (historischen und aktuellen Datums) wecken in einem zweiten Projektionsraum Assoziationen zwischen Alltag, Kultur und Architektur sowie deren Bedingungen bzw. Umfeld aus der Ukraine.

### **Katalog**

Architektur im Ringturm XXVIII. UKRAINE: Städte\_Regionen\_Spuren. Hg. Adolph Stiller mit Beiträgen von Ihor Khilko, Marjan Mudryj, Jan Sapak, Alla Serhejewa, Maria Sivers, Luka Skansi, Ihor Zhuk; ca. 156 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen

### **Preis**

25 Euro; Studenten, Schüler, Präsenz- und Zivildienstler, Pensionisten (mit gültigem Ausweis): 15 Euro